

Es ist nicht leicht, ein Mädchen zu sein!

HPxDM

Von abgemeldet

Kapitel 11: Mario

Hi Leute,

endlich ist das neue kapi fertig (ja es hat furchtbar lange gedauert, ist aber dafür auch etwas länger)...hoffe ihr nehmt es mir nicht all zu übel, es ist eigentlich schon ziemlich lange fertig, aber ich habe noch Ferien und bin gerade bei meiner Tant in Japan. Da macht das I-net öfters mal Probleme xD

Ich konnte, das Kapi auch noch nicht zu meiner Betaleserin schicken, aber die Fehler werde später noch behoben, versprochen ^^
So und jetzt viel Spass beim lesen =)

MARIO

Gelangweilt saß Draco in der Bibliothek und blätterte in einem kleinen schwarz eingebundenen Buch herum. In letzter Zeit konnte man ihn oft in der Bücherei entdecken und auch Harry war, zur Verwunderung aller, nicht selten dort anzutreffen. Noch immer konnten die beiden Jungen nicht lange am selben Ort sein, ohne sich, von den anderen unbemerkt, anzugiften und da auch die Sache mit dem Tanzen keine wirklichen Fortschritte brachte, versuchte Draco so schnell wie möglich die anderen Zutaten für ihren Trank zusammen zu finden.

Außerdem konnte er sich hier vor den ganzen neugierigen Augen verstecken, die ihn immer wieder seltsam musterten. Das Gerede um ihn und Harry war nicht, wie erhofft, verebbt, sondern war zurzeit das beliebteste Thema in ganz Hogwarts.

Während Draco noch am lesen war, knurrte sein Magen plötzlich und erinnerte ihn daran, dass es Zeit zum Frühstück war. Der Slytherin war schon früh auf den Beinen gewesen und da alle anderen noch geschlafen hatten, wollte er seine Zeit sinnvoll nutzen.

Er klappte das Buch zusammen, packte es in seine Tasche und machte sich auf den Weg, hinunter in Richtung große Halle. Wenigstens gab es seit den letzten Tagen einen kleinen Erfolg zu verzeichnen, denn endlich war er seine Tage los. Diese Woche war ihm wie eine Ewigkeit vorgekommen, doch nun war der Schrecken vorbei, zumindest fürs erste.

Wesentlich besser gelaunt, als in den vergangenen Tagen wollte Draco die letzten Stufen einer Treppe in einem Satz herunter springen, als ihn plötzlich jemand am Handgelenk fest hielt. Erschrocken wirbelte der Malfoy-Erbe herum und blickte in ein paar schwarze eng anliegende Augen.

Es dauerte einen kurzen Augenblick, doch dann erkannte Draco den Jungen vor ihm und im selben Augenblick hatte er auch schon ein ungutes Gefühl in der Magengegend. Vor ihm stand ein Slytherin Siebtklässler. Er hatte kurze schwarze Haare, war mindestens eineinhalb Köpfe größer als Draco und ziemlich muskulös. Sein Name war Mario und er war einer der schlimmsten Schüler Hogwarts, selbst aus der Sicht des Blondschopfes.

Keiner an der Schule hatte bis jetzt je so viele Verwarnungen, Ermahnungen und ähnliches wie er bekommen und es wunderte den Grauäugigen ehrlich gesagt, dass er noch nicht von der Schule geflogen war. Mario war der Typ Junge, der immer auf der Suche nach neuen Mädchen war und insgeheim hatte Draco nur darauf gewartet, wann dieser Idiot bei ihm auftauchen würde.

„Hey Süße, schon was vor?“

„Zumindest nichts mit dir.“

„Ach und wieso nicht?“ Ein Funkeln war in den schwarzen Augen zu erkennen und während sie sich noch verengten, verstärkte Mario seinen Griff um Dracos Arm. „Ich weiß gar nicht was du gegen mich hast, findest du diesen Potter etwa so viel besser?“

„Das geht dich jawohl einen Dreck an, wie ich Potter finde!“

Kalt lachte Mario auf. Die kleine Blondine wusste wohl noch nicht, mit wem sie es zu tun hatte. Dies würde er allerdings schnell ändern! Selbstsicher fuhr sich der Slytherin durch sein Haar und begann dann erneut in einem arroganten Tonfall zu sprechen.

„Oh, nicht gleich so zickig. Mich geht das ne Menge an, schließlich, habe ich beschlossen, dass du und ich zusammen gehören und darum ist das ab jetzt auch so. Verstanden?“ Währenddessen packte er mit seiner freien Hand Danas Hüfte und entlockte ihr damit ein erschrecktes Quietschen. Draco wusste nicht, ob er lachen oder weinen sollte. «Dieser Idiot bildet sich echt etwas auf sich ein. Egal wie schlimm ich selber bin, aber das kann man einfach nicht toppen. Glaubt dieser Riesenaffe etwa wirklich, was er da von sich gibt?»

Allerdings war Draco klug genug, seine Gedanken nicht laut auszusprechen, schließlich war der Typ um einiges größer und natürlich auch stärker als er selbst.

Mit einem selbstüberzeugten Lächeln, zog Mario Draco noch etwas näher an sich heran und fuhr an der Seite über seinen Körper.

„Jetzt pass mal gut auf, weil du noch nicht so lange hier bist, erkläre ich dir mal etwas. Wenn ich ein Mädchen gut finde, dann hat es sich geehrt zu fühlen und wenn ich diesem Mädchen sage, dass es ab jetzt mir gehört, dann ist das auch so und das Mädchen ist froh darüber!“

Den letzten Satz hatte er Draco ins Ohr gezischt, woraufhin dem Blondschoopf die Nackenhaare zu Berge standen und er leicht erschauerte. Doch auch hier ließ sich die

Grauäugige nichts anmerken, sondern funkelte ihn nur böse an und versuchte ihren Arm loszureißen. „Dann waren die Mädchen, mit denen du bis jetzt zusammen warst eben alle blind! Nur über meine Leiche würde ich mit so einem widerlichen Affen wie dir etwas anfangen!“

Im selben Moment, in dem die Worte Dracos Mund verlassen hatten, hätte er sich auch schon dafür ohrfeigen können. Er war so wütend gewesen, dass er gar nicht mehr nachgedacht hatte.

Zornes Funken sprühten aus den Augen des ältern Jungen. Er verstärkte den Griff um Dracos Hand so sehr, dass der ein leises Wimmern nicht mehr unterdrücken konnte und drängte ihn gegen die kalte Steinmauer.

„Jetzt pass mal auf du kleines Miststück. Entweder ich höre auf der Stelle eine Entschuldigung von dir oder...“ Anstatt den Satz zu ende zusprechen, holte Mario seinen Zauberstab hervor und hielt ihn Draco vor die Nase. „Also was ist jetzt?“

Doch bevor Draco auch nur einen Ton herausbringen konnte, ertönte hinter ihnen eine Stimme.

„Expeliamus!“

Der Zauberstab wurde Mario aus der Hand gerissen und landete einige Meter entfernt von ihm auf dem Boden. Erschrocken wirbelte er herum und blickte in die Gesichter von Hermine und Ginny. Er hatte ihr Kommen nicht bemerkt und blickte überrumpelt von dem brünetten zum rothaarigen Mädchen, die ihre Zauberstäbe immer noch auf ihn gerichtet hielten.

Diesen Moment der Unachtsamkeit nutzte Draco für sich aus. Mit einer geschickten Drehung wand er sich aus dem schmerzhaften Griff und eilte zu seinen beiden Retterinnen. Eine Welle der Erleichterung durchlief seinen Körper und er konnte gar nicht in Worte fassen, wie froh er war, die beiden Schülerinnern zu sehen. „Such dir ein Mädchen auf deinem primitiven Niveau und lass Dana in Ruhe!“, fauchte Ginny.

Mario antwortete nicht, sondern wandte sich mit einem wütenden Schnauben von den drei Mädchen ab und wollte die Treppen zur großen Halle hinunter. Er hatte es nicht nötig, jetzt mit den Dreien zu streiten und eine weitere Verwarnung zu erhalten. Es würden sich immerhin noch genug Gelegenheiten ergeben, in denen er die Blondine alleine Abfangen konnte. Neben Dana blieb er noch einmal für den Bruchteil einer Sekunde stehen und flüsterte. „Wir beide sind noch nicht fertig.“

Danach ging er, ohne sich ein weiteres Mal umzudrehen, von dannen.

Draco hatte nicht einmal Zeit sich zusammenln, da war Hermine ihm auch schon um den Hals gefallen.

„Oh Gott Dana, ist alles in Ordnung mit dir?“

In jeder normalen Situation, hätte der Malfoy-Erbe das Mädchen angeekelt von sich geschoben, doch jetzt war ihre Berührung sehr beruhigend für ihn. Noch nie hatte er sich so einer Situation gegenüber gesehen und dieses Gefühl der Machtlosigkeit und des „dem anderen ausgeliefert sein“ war beängstigend.

Nach dem die Brünnette von ihm abgelassen hatte, fühlte Draco sich tatsächlich etwas besser und gab ein kleines Nicken auf die Frage zur Antwort.

„Es geht schon. Ihr habt mir ja früh genug geholfen... vielen Dank.“

„Das ist doch kein Thema, so etwas macht man doch für seine Freunde.“

Dieser Satz brachte den Malfoy-Erben für einen kurzen Augenblick aus der Fassung. Hatte sie wirklich „Freunde“ gesagt? Konnte sie das ernst gemeint haben? So gut wie nie hatte er jemanden seinen Freund nennen können.

Na gut, da gab es seine Cousine Pansy und seinen besten und wohl einzigen Freund Blaise, aber ansonsten war da niemand. Natürlich gab es da auch noch Crabbe und Goyle, aber die waren die letzten, die er so nennen wollte. Die beiden Hornochsen rannten ihm doch nur hinterher, weil sie wussten, dass er Einfluss hatte und genauso war es bei dem Rest seines Hauses. Dieses Wort aus Grangers Mund zu hören, bedeute ihm eine Menge, obwohl er ganz genau wusste, dass sie das nie gesagt hätte, wenn sie wüsste, wer er in Wahrheit war.

Auch Ginny strahlte ihn nun an. „Der soll es bloß nicht noch einmal wagen, dich auch nur anzusprechen! Zum Glück sind wir noch rechtzeitig gekommen.“ „Genau, aber lass uns jetzt zum Frühstück gehen Dana. Du bist furchtbar weiß um die Nase. Vielleicht bekommst du ja dann wieder etwas Farbe.“

Als die drei Mädchen endlich in der großen Halle angekommen waren, spürten sie förmlich die erwartungsvollen Blicke der Jungen am Gryffindortisch. In der letzten Woche hatten sich nicht nur Hermine und die Weasley Geschwister mit Dana angefreundet, sondern auch Seamus, Dean und Nevil verstanden sich blendend mit dem blonden Mädchen.

Sogar Draco fühlte sich wieder aller Erwartungen relativ wohl bei der Gryffindor-Chaotentruppe.

Trotzdem warf er seit seiner Verwandlung regelmäßig wehmütige Blicke zum Slytherintisch. Er hatte dort nie sonderlich viele Freunde gehabt. Die meisten waren nichts anderes als seine Lackeyen, die alles für ihn tun würden, so lange sie nur annähernd etwas von seinem „Ruhm“ als Malfoy-Erben abbekamen.

Keiner von ihnen interessierte sich für den Menschen Draco und das war dem Grauäugigen auch nur Recht so. Was sollte er auch mit hohlköpfigen stupiden Hornochsen, die alles was er sagte abnickten und zu seiner Zufriedenheit erledigten? Da konnte er sich auch gleich Hauselfen mit in die Schule nehmen.

Allerdings gab es ja wie gesagt zwei Leute in seinem Haus, denen er hundertprozentig vertraute und die sein wahres Ich kannten. Diese „Auserwählten“ waren zum einen seine Cousine Pansy Parkinson, genau so platinblond wie er selbst und die liebevollste Person die er je kennen gelernt hatte. Zum anderen war da sein Kindergartenfreund Blaise Zabini, die Tratschtante vom Dienst, der es nie erwarten konnte Draco die aller neusten Neuigkeiten brühwarm zu erzählen.

Es tat Draco wirklich weh den beiden nicht sagen zu können, was passiert war. Es war ihm nicht einmal möglich, ihnen zu schreiben.

Wie würde das auch aussehen, wenn die Eule die er vom Gryffindortisch abschickte, keine fünf Meter entfernen bei den Slytherins landete.

Obwohl sie nur diese wenigen Meter trennten, kam es dem Blondschoopf vor, als ob es Welten waren. «Man, ich würde alles dafür geben, wenigstens kurz mit ihnen reden zu können. Die werden sich sicher schon ihren Teil denken, warum ich, ohne bescheid zu sagen, verschwunden bin und seit dem nichts mehr von mir hören gelassen habe.»

„Hey, wo warst du denn?!“, wurde Draco von Ron aus seinen Gedanken gerissen. „Wir haben uns wirklich Sorgen gemacht!“

„Ach, ich war nur in der Bibliothek.“ Mit einem kaum merklichen Grinsen blickte der Slytherin in die Runde. Es tat gut auch hier jemanden zu haben, der sich um ihn kümmerte. Selbst wenn Draco genau wusste, dass keiner von ihnen das getan hätte, wenn sie gewusst hätten, wer er wirklich war.

Nur Harry machte sich nicht einmal die Mühe von seinem gefüllten Teller aufzublicken, hatte er doch von vorne herein gewusst, wo sich das Frettchen aufhielt.

Und selbst wenn es anders wäre, was interessiert es ihn, wo sich dieser Möchtegernprinz aufhält?!

„Ihr habt ja keine Ahnung was passiert ist!“, begann Hermine hektisch zu berichten. „Dana wollte gerade herkommen, da hat dieser Idiot Mario ihr aufgelauert! Ich weiß nicht, was er vor hatte, aber er hatte sie gegen die Wand gedrückt und ihren Arm umklammert, das muss echt schmerzhaft gewesen sein!...ich glaube der spinnt jetzt endgültig...und dann habe ich auch noch gehört, wie er gemeint hat, dass er sie für sich haben wolle und dass sie nichts dagegen machen könnte, weil er das entschieden hat. Ich will gar nicht erst wissen, was passiert wäre, wenn Ginny und ich nicht dazu gekommen wären... Er sah plötzlich wirklich wütend aus, hoffentlich macht er das nicht noch mal. Wir müssen unbedingt verhindern, dass er Dana zu nahe kommt, sonst passiert noch irgendetwas.“

Während Hermine noch sprach, überschlug sich ihre Stimme vor Aufregung, so dass es zeitweise schwer für die Anderen war, ihr zu folgen.

Trotzdem blickten sie Dana am Ende entsetzt an und sogar Harry taten seine Gedanken vor wenigen Minuten leid. So etwas hatte er nicht gewollt und ehrlich gesagt, war er ganz froh, dass seinem Rivalen nichts weiter passiert war, schließlich wusste er genau zu was Mario alles Fähig war. Betretendes Schweigen hatte sich über die kleine Gruppe gelegt. Als Hermine noch berichtet hatte, konnten sie ihre Augen nicht von Dana nehmen, doch jetzt taten sie alles um den Blickkontakt mit der Blondine zu vermeiden.

Keiner wusste, was zu tun war und vor allem die Jungs wollten sich nicht vorstellen, wie Dana sich fühlen musste. Diese Unsicherheit veranlasste Nevil dazu, bedrückt auf seine Knie zu sehen und nervös an seinem T-Shirt herumzuzupfen, während Seamus und Dean sich immer wieder unschlüssige Blicke zuwarfen. Draco hasste diese Ruhe, da er ganz genau wusste, dass die anderen alle über ihn nachdachten und ob man es glaubte oder nicht, in solchen Momenten hasste er es im Mittelpunkt zu stehen. «Wenn sie sich alle solche Sorgen machen, fühle ich mich noch mehr wie ein schutzbedürftiges Mädchen...wieso immer ich?»

Doch plötzlich wurde die peinliche Stille durchbrochen.

„Wenn ich dieses Arschloch in die Finger bekomme, kann er was erleben!“, knurrte Ron mit zusammen gebissenen Zähnen.

„Sei nicht albern.“, unterbrach ihn Hermine mit einem leisen Seufzer.

„Genau, du hast gegen diesen Schrank doch nicht die geringste Chance“, pflichtete Ginny ihrer brünetten Freundin bei. „Lass es einfach gut sein, OK?“

Murrend ließ sich der Rotschopf zurück auf seinen Stuhl sinken, von dem er eben aufgesprungen war und warf mordlustige Blicke in Richtung des Slytherintisches, von dem Mario ihnen ein selbstgefälliges Grinsen zu warf.

Am liebsten hätte er Mario den Hals umgedreht. Wie konnte er es nur wagen, Dana so etwas an zu tun?

Flüsternd neigte sich Seamus zu Dean und nickte ihm bestätigend zu.

„Diese Ratte brühtet doch irgendetwas aus.“

Vielleicht sollten wir einen Lehrer verständigen.“, schlug die jüngste der Weasleys vor, doch Dana winkte sofort ab.

„Ne du, lass mal. Ich passe einfach etwas besser auf.“

Das Letzte was Draco wollte war, wegen so einer Kleinigkeit zu einem der Professoren zu rennen. Er hatte sich schon immer alleine um seine Probleme gekümmert und auch in seiner jetzigen Situation wollte er dieses Verhalten beibehalten.

„Dann lass die Jungs wenigstens ein Auge auf dich werfen, damit dieser Idiot dich in Ruhe lässt. Er wird nur darauf warten, dich irgendwie alleine anzutreffen.“ „Ist ja gut, wenn du dich dann wohler fühlst.“

Das weitere Frühstück verbrachten sie schweigend, jeder seinen eigenen Gedanken hinterher hängend, wie sie Dana helfen konnten.

Nur Draco selbst hatte das Problem fast schon wieder vergessen. Sein Blick war starr auf Pansy gerichtet, die gerade eine vorwitzige Strähne aus ihrem Gesicht strich. Sie wirkte nervös und blickte traurig auf ihren Teller. Ihre Wangen waren wesentlich blasser als sonst und umso länger er seine Cousine betrachtete, desto größer wurde der Wunsch, ihr die Wahrheit zu sagen.

Abrupt stand Draco auf und verschwand so schnell es ging, mit der Ausrede etwas vergessen zu haben, aus dem Saal.

Er musste unbedingt an die frische Luft. Seine Gedanken kreisten darum dem Mädchen endlich alles zu erzählen, doch das durfte er nicht. Nur wenige Augenblicke nach ihm verließ auch Mario die Halle. Er sah eine erneute und vielleicht auch letzte Chance die Austauschschülerin alleine abzupassen und diese wollte er natürlich auch nutzen.

Draco hatte sich unter einen der Bäume direkt am See gesetzt und betrachtete die golden glitzernden Lichtstreifen, die die Sonne auf das Wasser warf. Während diese auf der silbrigen Oberfläche tanzten, genoss der Malfoy-Erbe die kühle Brise, die durch seine langen blonden Haare wehte. Für einen kurzen Moment schloss er

genießend die Augen um die Stimmung und die Stille, die ihn von allen Seiten umgab, auf sich wirken zu lassen und die Ruhe genießen zu können.

Doch plötzlich hörte Draco ein Rascheln und als er seine Augen wieder aufschlug, schien sein Herz für einen kurzen Augenblick auszusetzen. Direkt über ihn gebeugt stand Mario und grinste ihn hämisch von oben herab an. Ohne lange zu zögern streckte dieser seine Hand aus, um das dünne Handgelenk des Mädchens zu ergreifen.

Unsicher rutschte Draco ein Stück zurück und versuchte hektisch auf die Beine zu kommen. Er stolperte einige Schritte rückwärts, um so viel Abstand wie möglich zwischen sich und den Slytherin zu bringen und fuhr sich nervös mit der Hand durch das blonde Haar.

«So ein Mist. Was mach ich denn jetzt? Kann der sich nicht für ein anderes und vor allem ECHTES Mädchen interessieren?!» Genervt senkte Draco seinen Blick und überlegte fieberhaft, wie er sich aus dieser Situation heraus manövrieren könnte. Aber egal wie sehr er sich anstrebte, diesmal erschien keine seiner sonst so brillanten Ideen.

Lässig lehnte Mario an dem Baum unter dem Draco eben noch gesessen hatte und überließ Dana ihrer aufsteigenden Panik. Es macht ihm Spaß, das Mädchen so verzweifelt vor sich stehen zu sehen, denn genau dies demonstrierte ihm seine Macht.

Erst als Dana versuchte, noch weiter von ihm weg zu weichen, machte er einige Schritte auf sie zu und erhob erneut seine Hand. „Was willst du jetzt machen? Du bist ganz alleine, also hör auf dich zu wehren. Es bringt sowie so nichts.“

Wie versteinert war Draco stehen geblieben, denn hinter ihm hatte der See begonnen. Sollte er vielleicht einfach hinein springen und hoffen, dass Mario ihm nicht folgte? Aber wie groß war diese Chance schon? Bestand überhaupt noch die Möglichkeit, heil aus dieser Sache heraus zu kommen?

In der Zwischenzeit hatte Mario den Raum zwischen ihnen überbrückt, so dass sich ihre Nasenspitzen beinahe berührten und Draco den Atem des Slytherins auf seiner Haut spüren konnte. Auf einen Schlag waren alle Gedanken wie weggefedt. Noch immer hatte er es nicht gewagt sich zu bewegen und blickte mit angsterfüllten Augen in das Gesicht seines Gegenübers. Mario hatte noch immer seinen Arm erhoben und wollte gerade mit seinem Handrücken über die Wange des Mädchens streicheln. Doch bevor er Dana auch nur berühren konnte, donnerte es von hinten.

„Wehe du packst sie auch nur an!“

Ein wutschnaubender Ron kam auf die beiden zugestapft, dicht gefolgt von Harry und der restlichen Truppe. Ihnen war das Verschwinden des Slytherins nicht entgangen und jedem war klar gewesen, was er vorhatte.

„Was fällt dir, arrogantem Arschloch eigentlich ein? Wenn du es auch nur noch einmal wagst, ihr zu nahe zu kommen, mach ich dich fertig!“ Ron tobte vor Wut und obwohl ihn Hermine vorher noch gewarnt hatte, war es ihm egal, ob Mario stärker als er war. Niemandem würde er erlauben Dana zu nahe zu kommen und vor allem nicht diesem Slytherin.

„Ach, und was willst ausgerechnet du kleiner Wicht dagegen machen?“ Das Gesicht

des Slytherins umspielte wieder dieses gewisse Grinsen, da er Ron um gut einen Kopf überragte. Die anderen, die alle noch ein Stück kleiner waren, beachtete er nicht einmal. Herausfordernd trat er so nah es ging an den rothaarigen Jungen heran und lächelte spöttisch. „Du hast sowie so keine Chance gegen mich, also versuch es erst gar nicht du halbe Portion.“ Mit diesen Worten schubste er Ron von sich weg, so dass dieser ins Wanken geriet und beinahe gestürzt wäre.

„Na warte, das hast du nicht umsonst gemacht.“ Wutentbrannt stürzte Ron auf Mario zu und packte ihn mit einer Hand am Hemdkragen. „Das wirst du bereuen!“ Mit der anderen Hand, die er zu einer Faust geballt hatte, wollte der Weasley seinem Gegner direkt ins Gesicht schlagen, doch der andere war schneller und donnerte seine eigene Faust in Rons Unterleib. Während Ron sich nun krümmte und nach Luft schnappen musste, stieß Mario ihn erneut von sich weg und trat ihn hart gegen die Brust.

Hermine konnte einen kleinen Aufschrei nicht unterdrücken und Ginny blickte mit Tränen in den Augen zur Seite. Sie konnte es nicht ertragen ihren Bruder so zusehen und wusste nicht wie sie ihm helfen sollte. Draco starrte mit weit aufgerissenen Augen auf die Szene, die sich ihm bot. «Wieso tut er das für mich? Warum setzt er sich so für mich ein?» Ron war inzwischen gestolpert und auf dem Boden gelandet.

„ Wo sind deine großen Töne jetzt hin? Ich habe es dir doch gesagt, du schaffst es ja sowie so nicht, du Möchtegernheld. Warum bist du denn plötzlich so still geworden? Das bringt also euer so großgeschriebener Gryffindorstolz...Nichts. Du bist eine echte Lachnummer.“

Mario hatte sich vor Ron aufgebaut und wartete einige Sekunden lang, bis Ron versuchte, sich schwer atmend wieder aufzurichten. Provozierend, hatte er sein Bein so langsam es ging erhoben, doch bevor der Slytherin erneut auf den Rotschopf eintreten konnte, waren Harry und Dean von hinten gekommen und hatten ihn selber zum Stürzen gebracht, in dem sie ihn an seinen Schultern nach hinten gezogen hatten.

Erst jetzt realisierte Mario, wie viele der Gryffindors, die vorher noch überrascht zugesehen hatten, eigentlich dort waren. Inzwischen hatten die anderen ihre Zauberstäbe gezückt und auf den schwarzhaarigen Jungen gerichtet. Sogar Nevil hatte sich mutig zwischen ihn und Ron gestellt. Obwohl er leicht zitterte war seine Stimme klar als er rief. „Verschwinde endlich! Es ist vorbei!“

Ginny war auf ihren älteren Bruder zu gestürzt und half ihm nach oben zu kommen, während auch Mario sich langsam aufraffte. Ihm war inzwischen klar geworden, dass es sich nicht lohnen würde hier weiter zu machen. Stattdessen blickte er Draco für eine Sekunde eindringend an, so dass es diesem kalt den Rücken hinunter lief und er erneut einen Schritt zurück wich.

Damit wand sich Mario ohne ein weiteres Wort ab und schritt langsam zurück zum großen Schloss. Die Augen der anderen Schüler ruhten noch eine ganze Weile auf ihm und ihr ungutes Gefühl hatte weiter zugenommen. Trotzdem ließen sie ihn ziehen, da keiner von ihnen wusste, wie gut er eigentlich mit seinem Zauberstab umgehen konnte.

Es war eindeutig, dass die Sache für Mario immer noch nicht vorbei war und Draco sich

vorsehen musste. Besonders jetzt, nach dem Marios Stolz schon zum zweiten Mal geknickt worden war, war der Junge wirklich gefährlich und Draco hatte nicht im Geringsten das Bedürfnis, ihn noch ein Mal alleine antreffen zu müssen. Trotzdem, war er sich sicher, dass sich da noch etwas anbahnen würde.

Kaum dass der Slytherin schlussendlich das Feld geräumt hatte, atmete der Malfoyspross erleichtert aus und wand sich zu Ron. „Vielen Dank, aber das hättest du wirklich nicht für mich tun müssen.“

„Unsinn, das ist doch Ehrensache.“

„Alles in Ordnung mit dir?“, fragte Hermine Draco besorgt, nach dem sie sich versichert hatte, dass auch Ron nichts fehlte. Doch Draco winkte mit einem kleinen Grinsen ab.

„Kein Sorge, mir ist nichts passiert. Und nein, wir müssen deswegen nicht zu einem der Lehrer gehen.“, schnitt er nun Ginny das Wort ab, „Glaubt mir, es ist alles in Ordnung. Ich möchte der Sache einfach nicht zu viel Aufmerksamkeit schenken. Er wird mich ab jetzt sowie so in Ruhe lassen. Ihr habt es ihm ja jetzt gezeigt.“

In Wahrheit war nichts in Ordnung und das wusste der Slytherin-Eisprinz auch ganz genau. Trotzdem konnte er sich nicht dazu durchringen, mit einem der Lehrer zu reden. Sein Vater hatte ihm so oft eingebleut, dass ein Malfoy nicht um Hilfe bettelte und wenn er etwas von der gesamten Situation erfahren würde, hätte Draco schon genug Probleme, als dass dies hier noch dazu kommen müsste.

Dracos neue Freunde blickten ihn etwas enttäuscht an, sie verstanden den Grund für sein Verhalten nicht. Nur Harry war der besorgte Blick seines Erzfeindes nicht entgangen und eigentlich war er sich ziemlich sicher, dass Draco in Wahrheit ganz anders über die Sache dachte. Aber hier vor den anderen konnte er ihn ja wohl kaum darauf ansprechen. Um ehrlich zu sein, machte der Retter der Zaubererwelt sich ziemliche Sorgen um die blonde Drama-Queen, denn auch er war der Meinung, dass Mario sich nicht so einfach geschlagen geben würde.

Im Endeffekt konnten sie sowieso nichts ändern, schließlich weigerte sich dieser sture Idiot ja mit jemandem darüber zu reden, also würde Harry wohl einfach ein Auge auf ihn werfen müssen.

Noch während sie die Treppen zum Schloss hinaufstiegen, schüttelte der Schwarzhaarige den Kopf.

«Seit wann interessiere ich mich eigentlich dafür, was mit Malfoy passiert? Und warum mache ich mir in letzter Zeit überhaupt so viele Gedanken, was ihn betrifft? Man, langsam beginne ich wirklich zu spinnen!»

Was Harry allerdings im selben Moment wieder grinsen ließ, war der Gedanke daran, wie sehr ausgerechnet Ron sich für „Dana“ eingesetzt hatte. Wenn der jemals die Wahrheit erfahren würde, würde er im Erdboden versinken, denn schließlich war es eindeutig, wie sehr er auf die hübsche Blondine stand. Dies konnte Harry so gerne er es auch wollte nicht abstreiten. Draco war unglaublich sexy, aber das wusste er ja schon seit der Sache mit dem Zaubertrank.

Oh Gott!

Was dachte er denn jetzt schon wieder? Seit wann dachte er so über seinen Rivalen

Nummer eins und seit wann nannte er Malfoy in seinen Gedanken beim Vornamen? OK. Das war ja in letzter Zeit schon öfters vorgekommen, aber dass musste ja keiner wissen.

Während die Mädchen noch versuchten Dana gut zu zureden, beeilten sie sich in ihr Klassenzimmer zu kommen. Bald würde der Unterricht beginnen und gerade mit Professor McGonagall in der ersten Stunde, konnten sie sich eine Verspätung nicht erlauben.

~~~

Die Stunde ging nur schleppend voran und Dracos Gedanken drifteten immer wieder ab. Zuerst zu Mario und was ihn noch erwarten würde, zum anderen blieben sie aber immer wieder an Pansy und Blaise hängen. Er würde die letzten beiden Stunden zusammen mit ihnen Zaubersprüche haben. Er wollte nichts sehnlicher, als ihnen endlich die Wahrheit zu sagen, aber was wäre wenn jemand mithören würde. Das Risiko war zu groß, auch wenn er sich deshalb schlecht fühlte. Er kannte die beiden seit er denken konnte und nur Severus und ihnen gegenüber zeigte er - wenigstens manchmal - was er wirklich dachte und wie er sich fühlte. Es war seltsam, sie nicht wie sonst immer um sich zu haben und Pansys besorgte Stimme zu hören, auch wenn Hermine ihren Platz darin sehr gut vertrat.

Hätte die Professorin Draco am Ende der Stunde auch nur eine einzige Frage gestellt, hätte er mit Sicherheit keine Antwort darauf gefunden. Dies war dem Blondschoopf allerdings ziemlich egal, denn seine Laune hatte sich stark verschlechtert, da er nicht einmal einen einzigen Lösungsansatz für sein Problem gefunden hatte.

Auch in Zaubersprüche passte er nicht auf und ließ die unidentifizierbare Brühe in seinem Kessel überkochen. Dafür erhielt der eigentliche Slytherin allerdings nur einen mahnenden Blick von seinem Patenonkel, da dieser damit beschäftigt war, eine größere Katastrophe bei Longbottom zu verhindern.

Draco war froh, gerade jetzt in diesem Mädchenkörper zu stecken, denn als Malfoy solche Leichtsinnsfehler zu machen, war mehr als peinlich, besonders in Zaubersprüche, und würde von seiner Familie auch nicht geduldet werden.

Seufzend begann er damit seinen Tisch abzuwischen und einen neuen Kessel mit heißem Wasser aufzusetzen. Doch schon wieder glitten seine Gedanken zurück zu Pansy und Blaise. Es fiel Draco schwer sich zu konzentrieren und wäre Snape ihm nicht zu Hilfe geeilt, wäre der zweite Trank mit Sicherheit explodiert.

Severus Augen sprühten geradezu vor Zorn, als er Draco ins Ohr zischte.

„Nach der Stunde, zu mir ans Pult.“

Mit diesen Worten wandte sich der Tränkemeister ruckartig um und schritt zu den anderen Gryffindors, bei denen er auch einiges zu bemängeln hatte. Der Blondschoopf schluckte schwer, normalerweise dauerte es bei ihm ziemlich lange, bis er seinen Patenonkel wütend gemacht hatte, aber nach zwei ruinierten Tränken in einer Stunde, war es eigentlich kein Wunder, dass dessen Geduldsfaden riss. Immerhin war Draco normalerweise Snapes bester Schüler.

In den letzten Minuten geschah kein weiteres Unglück und der Tränkemeister schien

auch nicht mehr ganz so wütend zu sein. Trotzdem beschlich Draco ein mulmiges Gefühl, als er am Ende der Stunde nach vorne schritt. Kaum, dass er den Schreibtisch erreicht hatte, wollte Severus zu seiner Predigt ansetzen, doch stoppte sich mitten im Satz, als er sah, dass Harry, Ron und Hermine noch an der Türe standen.

„Was bitte haben sie hier noch verloren?“ Der schwarzhaarige Mann funkelte die Schüler genervt an und jeder von ihnen wäre am liebsten aus dem Zimmer gestürmt. Trotzdem blieben sie. „Sir, wir wollten auf Dana warten, aber wenn sie wollen, können wir das auch draußen mach....“ Versuchte Hermine schließlich sich zu erklären, doch Snape würgte sie mitten im Satz ab.

„Sie werden jetzt nach oben in die Große Halle gehen und dort zu Mittag essen.“

„Aber Professor...“

„Ich habe keine Lust, weiter mit ihnen zu diskutieren, also tun sie was ich ihnen sage! Verstanden?“

Anfänglich blickten sich die Schüler noch unentschlossen an, doch als ihnen der mordlüsterne Blick ihres Lehrers auffiel, nickten sie schnell mit den Köpfen. Zufrieden mit der Reaktion fuhr Severus fort.

„Und wehe ich erwische einen von ihnen hier unten auf dem Gang beim Lauschen.“

Eigentlich wäre es ihm ja egal gewesen, wo sich diese Chaostruppe aufhielt, aber das Risiko, dass Draco enttarnt werden würde, war zu groß.

Damit machte der Tränkemeister mit einer Handbewegung klar, dass die drei Gryffindors nun gehen sollten und das taten sie auch schneller, als es Draco lieb war. Bei dem Gedanken alleine die Kerker durchqueren zu müssen, während Mario irgendwo da draußen war, behagte ihm gar nicht. Doch das Letzte, was er tun würde, war seinem wütenden Patenonkel zu wieder sprechen.

Auch Harry, Ron und Hermine machten sich Vorwürfe, nicht auf Dana gewartet zu haben, allerdings war ihnen gar keine andere Wahl geblieben, denn keiner wollte sich freiwillig mit Snape anlegen. Harry störte es am wenigsten. Er war ganz froh, Draco eine Weile los zu sein und wenn er Ärger mit der Fledermaus hatte, war das nun mal sein Problem. Wie groß war schon die Chance, dass Mario ausgerechnet hier auftauchen würde und oben waren sie ja wieder für ihn da.

„Was zum Teufel war heute los mit dir?!“, donnerte der Tränkemeister wenige Augenblicke später. Betroffen blickte Draco auf den Boden. Normalerweise war es ihm egal, von einem Lehrer eine Standpauke zu erhalten, doch er hasste es einfach, wenn Severus wütend auf ihn war. „Sorry, ich war mit meinen Gedanken wo anders.“

„Weißt du eigentlich wie gefährlich das war?!“

Mit hochgezogener Augenbraue betrachtete der Slytherin-Hauslehrer seinen Schützling, der sich immer schlechter fühlte und von einem Bein unruhig auf das andere trat. Der Anblick, wenn er Draco betrachtete, war noch immer ungewohnt für Snape. Die langen blonden Haare umrahmten das helle Gesicht und die gesamte Statur war viel zierlicher und auch etwas kleiner als früher. Trotzdem war es aber eindeutig Draco und es wunderte den schwarzhaarigen Mann immer wieder, dass noch niemand etwas herausgefunden hatte.

«Wie blind, können die Leute eigentlich sein? Das grenzt ja fast schon an geistiger

Umnachtung!»

„Ich habe genug damit zu tun, auf Longbottom aufzupassen, da brauche ich nicht auch noch deine törichte Abwesenheit. Verstanden?“ Draco nickte stumm.

Er wusste nicht was er sagen konnte, um sich zu rechtfertigen und hoffte nur, dass es bald vorbei war. Mit einem resignierenden Seufzer blickte Severus erneut auf seinen Patensohn und entschied sich, es heute dabei zu belassen.

„Du darfst gehen.“

Überrascht hob der Malfoy-Erbe seinen Kopf.

„Wirklich?“

„Ja doch. Jetzt geh endlich essen, aber pass gefälligst in der nächsten Stunde besser auf. Ich brauche dich noch eine Weile lebendig, schließlich würde ohne dich und Ms. Granger der Klassendurchschnitt in den Keller sinken.“ Mit diesen Worten und einem kaum merklichen Lächeln schob Severus Draco vor die Tür.

Etwas verwundert stand das blonde Mädchen nun alleine in dem dunklen Flur, der nur von wenigen Fackeln an den Wänden beleuchtet wurde. Er hatte eigentlich mit einer Strafe oder ähnlichem gerechnet, aber so war es ihm auch ganz recht.

Das flackernde Licht projizierte seltsame Schatten an die Wände, die sich gespenstig vor und zurück bewegten, aber dies störte Draco eher wenig. Er hatte schon lange aufgehört zu zählen, wie oft er bei Nacht durch diese Gänge geschlichen war, um seinem Gemeinschaftsraum zu entkommen und alleine auf den Hogwartsländereien umherwandern zu können. Die Stille der Nacht hatte eine beruhigende Wirkung auf ihn und auch die Dunkelheit bereitete ihm weder Angst noch Unbehagen.

Langsam schritt er in Richtung der Großen Halle. Obwohl er Hunger hatte, ließ er sich so viel Zeit wie möglich. Es tat gut nach all der Aufregung ein paar Minuten nur für sich zu haben und diese genoss das grauäugige Mädchen in vollen Zügen.

Doch plötzlich und ohne Vorwarnung wurde Draco von hinten eine Hand auf den Mund gedrückt und in ein kleines Klassenzimmer gezerrt.

.....

So, das wars. Hoffentlich hat es euch gefallen!!!!!!!!!!!!!!

Freue mich wie immer ueber Kommiss ;)

Ich versuche mit dem naechsten Kapi schneller zu sein...bin noch etwa 2 1/2 Wochen in Tokjo und versuche hier auch ab und zu weiter zu schreiben

Bye

Mara